

Programm

8.

Kammerkonzert

So 10. April 2011, 19.00 Uhr

Philharmonie Mercatorhalle Duisburg

Christoph Prégardien – Jonathan Darlington

Christoph Prégardien Tenor

– Artist in Residence –

Jonathan Darlington Klavier

Robert Schumann

Drei Romanzen und Balladen op. 45

Die beiden Grenadiere op. 49 Nr. 1

Die feindlichen Brüder op. 49 Nr. 2

Liederkreis op. 39

Dichterliebe op. 48

Mit freundlicher Unterstützung der Peter Klöckner-Stiftung

**duisburger
philharmoniker**

Generalmusikdirektor Jonathan Darlington

Duisburger Kammerkonzerte

Sonntag, 10. April 2011, 19.00 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle Duisburg

Christoph Prégardien Tenor
– Artist in Residence –

Jonathan Darlington Klavier

Programm

Robert Schumann

Drei Romanzen und Balladen op. 45 (1840)

*I. Frühlingsfahrt – II. Der Schatzgräber –
III. Abends am Strand*

Die feindlichen Brüder op. 49 Nr. 2 (1840)

Die beiden Grenadiere op. 49 Nr. 1 (1840)

Liederkreis op. 39 (1840)

*I. In der Fremde – II. Intermezzo – III. Waldesgespräch –
IV. Die Stille – V. Mondnacht – VI. Schöne Fremde –
VII. Auf einer Burg – VIII. In der Fremde –
IX. Wehmut – X. Zwielficht – XI. Im Walde –
XII. Frühlingsnacht*

Pause

Robert Schumann

Dichterliebe op. 48 (1940)

*I. Im wunderschönen Monat Mai – II. Aus meinen Tränen sprießen –
III. Die Rose, die Lilie, die Taube, die Sonne –
IV. Wenn ich in deine Augen seh' – V. Ich will meine Seele tauchen –
VI. Im Rhein, im heiligen Strome – VII. Ich grolle nicht –
VIII. Und wüssten's die Blumen, die kleinen –
IX. Das ist ein Flöten und Geigen – X. Hör' ich das Liedchen klingen –
XI. Ein Jüngling liebt ein Mädchen –
XII. Am leuchtenden Sommermorgen –
XIII. Ich hab' im Traum geweinet – XIV. Allnächtlich im Traume –
XV. Aus alten Märchen – XVI. Die alten, bösen Lieder*

Mit freundlicher Unterstützung der **Peter Klöckner-Stiftung**

„Konzertführer live“ mit Sebastian Rakow um 18.15 Uhr
im „Tagungsraum 4+5“ des Kongresszentrums im CityPalais

Das Konzert endet um ca. 21.00 Uhr.

Robert Schumann

Lieder und Balladen, Liederkreis und Liederzyklus



Robert Schumann, Lithographie
von Joseph Kriehuber, 1839

Die Lieder von Robert Schumann, die im achten Duisburger Kammerkonzert zu Gehör gelangen, wurden unter vier Opuszahlen veröffentlicht. Vielfalt deutet sich damit an, zumal der Bogen vom miniaturhaften Stimmungsbild bis zur großen erzählenden Ballade gespannt ist. Allerdings relativiert sich dieser Eindruck von Vielfalt sogleich wieder, weil sämtliche Lieder im Jahr 1840 geschrieben wurden, die Textvorlagen aber auf die beiden Dichter

Joseph von Eichendorff und Heinrich Heine zurückführen.

Das Jahr 1840 markiert einen deutlichen Einschnitt in Robert Schumanns Biographie: Am 12. September konnte er endlich nach langen Auseinandersetzungen die neun Jahre jüngere Clara Wieck heiraten, und auch kompositorisch begann ihm das Schreiben von Klavierwerken „zu eng“ zu werden. Im „Liederjahr“ 1840 entstanden nicht weniger als 138 ein- und mehrstimmige Lieder, von denen viele zu Liedgruppen und Liedzyklen zusammengefasst wurden. Für Robert Schumann war es nicht die erste Beschäftigung mit dem Lied. Bereits 1827 und 1828 komponierte der 17- bzw. 18-Jährige die ersten Werke für Singstimme und Klavier. Die Textvorlagen stammten damals von Lord Byron, Justinus Kerner, Johann Wolfgang von Goethe und Robert Schumann selbst. Allerdings wurden bis zum Jahr 1839 lediglich Klavierwerke mit Opuszahlen versehen, und diese Reihe reicht bis zu den „Nachtstücken“ op. 23.

Wenn Robert Schumann sich im folgenden Jahr dem Klavierlied zuwandte, handelte er in gewisser Weise konsequent. Auch das Klavierlied gehört zu den kleinen Formen, und auf dem Klavier hatte Schumann den Weg zum kurzen Charakterstück, zur Miniatur oder sogar zum Fragment vorangetrieben. Selbst seine großen Klavierzyklen wie die „Davidsbündlertänze“

Achtung!

7. Profile-Konzert fällt aus

Das für den 29. Mai 2011 vorgesehene 7. Profile-Konzert mit Kammermusik des Impressionismus muss leider ausfallen. Die Profile-Konzerte werden am 12. Juni 2011 fortgesetzt. Bei dieser Gelegenheit spielen Teilnehmer des Barock-Workshops Werke von Georg Philipp Telemann. Die musikalische Leitung hat Reinhard Goebel.

op. 6, der „Carnaval“ op. 9 und die „Kinderszenen“ op. 15. stellen oftmals eine Folge von Miniaturen dar. Nach 1840 brach dann das Komponieren von Liedern unversehens ab, denn im „Sinfonischen Jahr“ 1841 und dem „Kammermusikjahr“ 1842 wandte sich Schumann nun den großen Formen zu. Bis zu einer erneuten Beschäftigung mit dem Kunstlied sollte es bis 1849 dauern.

Schumanns intensive Beschäftigung mit dem Klavierlied mag überraschen, wenn man eine Äußerung des Komponisten aus dem Jahr 1839 berücksichtigt: Damals hatte der Komponist behauptet, er habe *„Gesangscompositionen nie für eine große Kunst gehalten“*. Kurze Zeit später hatte sich diese Einstellung geändert, denn schon im Februar 1840 teilte er seiner Braut Clara Wieck mit: *„Seit gestern früh habe ich gegen 27 Seiten Musik geschrieben, von dem ich Dir weiter nichts sagen kann, als dass ich dabei gelacht und geweint habe vor Freude ... Ach Clara, was für eine Seligkeit ist, für Gesang zu schreiben ... ach, ich kann nicht anders, ich möchte mich mich totsingen wie eine Nachtigall.“* Schon sein Mitarbeiter Franz Brendel hatte konstatiert, dass Schumanns Lieder *„in gewissem Sinne eine Fortsetzung seiner Charakterstücke für Pianoforte“* darstellen. Dies äußert sich beispielsweise in dem Gewicht, den in Liedkompositionen der Klavierpart besitzt. Vor allem in der *„Dichterliebe“* op. 48 hat Schumann den Vokalkompositionen wiederholt ausgedehnte Nachspiele des Klaviers angehängt. Allerdings erreicht der Komponist mit Liedern eine andere Dimension als mit Klavierstücken, denn während der Text Aussagen über den Inhalt macht, bleiben einige Klavierstücke schwer zugänglich. Eine weitere Parallele ergibt sich daraus, mehrere Stücke zu größeren Einheiten zusammenzufassen. Bei den Liederzyklen und Liederkreisen kann dieser Eindruck durch eine durchgehende Handlung entstehen, außerdem gibt es die Beschränkung auf einen einzigen Textdichter. Letzteres ist bei dem *„Eichendorff-Liederkreis“* op. 39 und den Heine-Texten der *„Dichterliebe“* op. 48 der Fall, während diese Einheit bei Schumanns Brautgeschenk der *„Myrthen“* op. 25 und selbst bei den *„Romanzen und Balladen“* op. 45 auf Textvorlagen von Joseph von Eichendorff und Heinrich Heine aufgegeben ist.

Robert Schumanns kompositorischer Ertrag des Jahres 1840 fällt außergewöhnlich reich aus. Als erstes Lied vertonte er am 1. Februar das Lied des Narren aus William Shakespeares *„Twelfth Night“*, und schon am 16. Februar berichtete der Komponist, er habe *„sechs Hefte Lieder, Balladen, großes und*



Clara Wieck, Lithographie von Andreas Staub, 1840

kleines Vierstimmiges gemacht. Diese Sammlung wurde noch im gleichen Jahr als „*Myrthen*“ op. 25 publiziert. Bereits am 24. Februar wurde ein erster „*Liederkreis*“ (op. 24) auf Texte von Heinrich Heine abgeschlossen. Im Mai 1840 komponierte Robert Schumann den „*Eichendorff-Liederkreis*“ op. 39, vom 24. Mai bis zum 1. Juni schloss sich unmittelbar die „*Dichterliebe*“ op. 48 auf Gedichte von Heinrich Heine an. Dieser Zyklus sollte zunächst aus zwanzig Liedern bestehen. Später wurden allerdings vier Lieder eliminiert, die Veröffentlichung der „*Dichterliebe*“ erfolgte aber erst 1844. Zyklischen Charakter besitzen auch die Lieder „*Frauenliebe und Leben*“ op. 42 auf Texte von Adelbert von Chamisso, die ebenfalls zum kompositorischen Ertrag des Jahres 1840 gehören. Biographisch lassen sich in diesem Jahr zwei erfreuliche Ereignisse festhalten: Am 24. Februar erhielt der Komponist das Ehrendoktorat der Universität Jena, und nach langen Querelen mit Claras Vater Friedrich Wieck erteilte das Gericht schließlich die Eheerlaubnis. Die Trauung erfolgte am 12. September 1840 in der Dorfkirche Schönefeld bei Leipzig.

Als Liedkomponist bewies Robert Schumann einen außerordentlichen Geschmack bei der Wahl der Textvorlagen. Das verwundert deshalb weniger, weil Schumann als literarisch hochgebildeter Künstler sich selbst häufig schriftstellerisch betätigte. Der Dichter, den er am meisten vertonte, war Heinrich Heine. Doppelte Bedeutungen und versteckte Anspielungen finden sich im Schaffen dieses Dichters, und man darf es wohl behaupten, dass Schumanns Heine-Vertonungen besondere Popularität erlangt haben. Die Stimmungen, aber auch die Anspielungen der Verse Joseph von Eichendorffs hat der Komponist ebenfalls sensibel erfasst. Zu den bevorzugten Dichtern gehörten ebenfalls Eduard Mörike, Adelbert von Chamisso, Justinus Kerner, Friedrich Rückert, Emanuel Geibel und Hans Christian Andersen. Von Heinrich Heine (1797-1856) vertonte Robert Schumann 43 Gedichte – so viel wie von keinem anderen Autor. Die Texte stammen aus dem 1827 erschienenen „*Buch der Lieder*“. „Ty-

pisch für Heine ist eine ironische Brechung des Vorgestellten, die sich in einer unerwartet unglücklichen Wendung gegen das Ende der jeweiligen Gedichtfabel hin manifestiert, indessen vor allem durch stilistische Dissonanzen frühzeitig antizipiert wird. Entsprechend hat sich beim Blick auf die Vertonungen Schumanns das Erkenntnisinteresse auch auf die Frage gerichtet, in welcher Weise seine Musik den heineschen Humor bzw. seine Ironie darstellen könne“, resümiert Christiane Tewinkel im „Schumann-Handbuch“.

Die beiden Künstler waren sich 1828 persönlich begegnet: Robert Schumann war 18-jährig nach Süddeutschland gereist. In Bayreuth besuchte er das Grab des Schriftstellers Jean Paul (1763-1865) und begegnete der Witwe des Autors, in München kam es zum Treffen mit Heinrich Heine. Am 8. Mai fand eine längere Begegnung statt. „Um seinen Mund lag ein bitteres, ironisches Lächeln, aber ein hohes Lächeln über die Kleinigkeiten des Lebens und ein Hohn über die kleinlichen Menschen“, hielt der Komponist später fest. 1828 war das Jahr, in dem Robert Schumann Klavierunterricht bei Friedrich Wieck nahm und erstmals dessen neunjähriger Tochter Clara begegnete. Außerdem wurde in Leipzig das Jurastudium aufgenommen.



Heinrich Heine, Gemälde von Moritz Daniel Oppenheim, 1831

Zu einem weiteren Treffen von Robert Schumann und Heinrich Heine ist es später nicht mehr gekommen, da Heine 1831 freiwillig ins Exil nach Paris ging und dort bis zu seinem Tode lebte. Es mag Verstimmungen gegeben haben, weil der Dichter Notensendungen des Komponisten unbeachtet ließ und später Giacomo Meyerbeer über alle anderen Musiker stellte. Allerdings gibt es auch interessante Parallelen zwischen Heine und Schumann: Heine stammte aus Düsseldorf,

wo Schumann später eine unglückliche Lebensstation verbrachte; Schließlich starben der Dichter und der Komponist beide im Jahr 1856, letztlich wohl beide auch an den Folgen einer Syphiliserkrankung.

Joseph von Eichendorff (1788-1857) stammte aus Oberschlesien. Er nahm an den Befreiungskriegen teil und trat 1817 in den preußischen Staatsdienst ein, wo er schließlich eine Beschäfti-



Joseph von Eichendorff, etwa 1832

gung im Berliner Kultusministerium fand. In seinen Gedichten wurden Bilder der Natur zum Ausdruck für seelische Stimmungen. Das machte ihn zu einem wichtigen Vertreter der deutschen romantischen Lyrik. Die erste selbständige Sammlung seiner Gedichte erschien erst 1837, nachdem viele von seinen Versen schon in den vorher publizierten Erzählungen eingestreut waren.

Robert Schumann vertonte insgesamt sechzehn Eichendorff-Gedichte. Zu einer persönlichen Begegnung zwischen Schumann und Eichendorff kam es im Januar 1847 in Wien im Rahmen einer privaten Matinee. Clara Schumann hielt damals in ihrem Tagebuch fest, Eichendorff habe zu ihr gesagt, „*Robert habe seinen Liedern erst Leben gegeben*“, worauf sie erwidert habe, „*daß seine Gedichte erst der Komposition das Leben gegeben.*“ Der „*Eichendorff-Liederkreis*“ op. 39 und die „*Dichterliebe*“ op. 48 auf Texte Heinrich Heines gehören zu Robert Schumanns bedeutendsten Liedsammlungen. Der „*Eichendorff-Liederkreis*“ op. 39 gilt als Inbegriff romantischer Liedkunst. Was der Komponist über die Sammlung „*Myrthen*“ op. 25 gesagt hatte („*Die Myrthen gestatten freilich wohl einen tieferen Blick in mein inneres Musikgetriebe*“), erfährt nun eine Fortsetzung: Als „*mein aller Romantischstes*“ hatte der Komponist diese Lieder bezeichnet. Der „*Liederkreis*“ kennt keinen strengen Handlungsablauf, sondern arbeitet mit wiederkehrenden Motiven, aber auch mit Kontrasten. Themenkomplexe wie Fremde, Entfremdung, Gefahr, Wald, Nacht, Einsamkeit und Heimat kommen vor, doch bleiben die Hoffnungen auf eine glückliche Gegenwart unerfüllt. Zusammengehalten werden die Lieder aber nicht nur durch diese wiederkehrenden Motive, sondern auch durch ein diffiziles Netzwerk harmonischer Beziehungen. Stücke wie die berühmte „*Mondnacht*“ mit ihren sanft insistierenden Tonwiederholungen wurden zum Inbegriff romantischer Liedkunst. Andere Stücke („*Waldesgespräch*“ und „*Zwielicht*“) gewinnen einen geradezu dämonischen Ausdruck. Schöner als in diesem Liederkreis ist die Verbundenheit mit Natur und Landschaft wohl niemals ausgedrückt worden, wobei der Eindruck von Einheit entstehen kann, obwohl Schumann die Texte aus verschiedensten Quellen,

aus Einschüben in Erzählungen und aus Gedichtsammlungen, zusammentrug.

Die „*Dichterliebe*“ wurde unmittelbar nach dem „*Liederkreis*“ geschrieben. Hier ergibt sich so etwas wie ein geschlossener Handlungsverlauf. Der Bogen spannt sich von einer glücklichen Liebesgeschichte („*Im wunderschönen Monat Mai*“) bis zu schmerzvollem Entsagen. Bewegen sich die ersten sechs Lieder zwischen Hoffen und Erfüllung, so mischen sich anschließend Enttäuschung und Bitterkeit hinein. Auch hier werden die Stimmungsnuancen subtil ausgelotet: Besitzen einige Lieder einen geradezu leichten Fluss, so lässt der gewichtige Tonfall anderer Stücke aufmerken. Auch die Unerbittlichkeit des Hochzeitsliedes „*Das ist ein Flöten und Geigen*“ ist durch die Begleitung unmissverständlich eingefangen. Das Schlussstück beginnt in der Art eines pathetischen Marsches, schließt dann aber mit einem unerhört subtilen Nachspiel. Robert Schumann fand die Texte seiner „*Dichterliebe*“ im „*Lyrischen Intermezzo*“ von Heinrich Heines „*Buch der Lieder*“.

Einige berühmte Lieder runden das Kammerkonzertprogramm ab. Die „*Frühlingsfahrt*“ auf einen Text von Joseph von Eichendorff beschreibt das Schicksal zweier Männer, die ihre hohen Ideale nicht erreichen können: Sie scheitern in der behaglichen Bürgerlichkeit oder durch die Verlockungen der Welt. Im Lied „*Der Schatzgräber*“, ebenfalls auf einen Eichendorff-Text, kommt eine religiöse Komponente hinzu. Das Lied „*Abends am Strand*“, nun auf einen Text von Heinrich Heine, weist einige Rätsel auf. Es beginnt erzählend, beschreibt paradiesische und weniger schöne Zustände, endet aber zuletzt merkwürdig offen. Eine düstere Geschichte beschreibt die Ballade „*Die feindlichen Brüder*“, während die Ballade „*Die beiden Grenadiere*“ eine der berühmtesten Heine-Vertonungen darstellt: Die Nachricht von der Niederlage Frankreichs und die Gefangennahme des Kaisers bringen einen der beiden Grenadiere in eine patriotische Stimmung. Sowohl Heinrich Heine als auch Robert Schumann identifizierten sich mit den Idealen der französischen Revolution und mit Napoleon, kritisierten jedoch den untertänigen Patriotismus. Der Komponist lässt die durchgehenden Marschanklänge bei diesem Lied schließlich in ein Zitat der Marseillaise münden.

Michael Tegethoff

*Die Programmhefte der Kammerkonzerte
finden Sie bereits fünf Tage vor dem Konzert unter
www.duisburger-philharmoniker.de im Internet*

Die Texte der Lieder

Robert Schumann

Drei Romanzen und Balladen op. 45

Frühlingsfahrt op. 45 Nr. 2

Es zogen zwei rüst'ge Gesellen
Zum erstenmal von Haus,
So jubelnd recht in die hellen,
Klingenden, singenden Wellen
Des vollen Frühlings hinaus.

Die strebten nach hohen Dingen,
Die wollten, trotz Lust und Schmerz,
Was Recht's in der Welt vollbringen,
Und wem sie vorüber gingen,
Dem lachten Sinnen und Herz.

Der erste, der fand ein Liebchen,
Die Schwieger kauft' Hof und Haus;
Der wiegte gar bald ein Bübchen,
Und sah aus heimlichem Stübchen
Behaglich ins Feld hinaus.

Den zweiten sangen und logen
Die tausend Stimmen im Grund,
Verlockend' Sirenen, und zogen
Ihn in die buhlenden Wogen,
In der Wogen farbigen Schlund.

Und wie er auftaucht' vom Schlunde,
Da war er müde und alt,
Sein Schiffelein das lag im Grunde,
So still war's rings in der Runde,
Und über den Wassern weht's kalt.

Es klingen und singen die Wellen
Des Frühlings wohl über mir;
Und seh' ich so kecke Gesellen,
Die Tränen im Auge mir schwellen –
Ach Gott, führ' uns liebeich zu Dir!

(Joseph von Eichendorff)

Der Schatzgräber op. 45 Nr. 1

Wenn alle Wälder schliefen,
Er an zu graben hub,
Rastlos in Berges Tiefen
Nach einem Schatz er grub.

Die Engel Gottes sangen
Dieweil in stiller Nacht,
Wie rote Augen drangen
Metalle aus dem Schacht.

„Und wirst doch mein!“, und grimmer
Wühlt er und wühlt hinab!
Da stürzen Steine und Trümmer
Über den Narren herab.

Hohnlachen wild erschallte
Aus der verfall'nen Gruft,
Der Engelsang verhallte
Wehmütig in der Luft!

(Joseph von Eichendorff)

Abends am Strand op. 45 Nr. 3

Wir saßen am Fischerhause,
Und schauten nach der See;
Die Abendnebel kamen,
Und stiegen in die Höh'.

Im Leuchtturm wurden die Lichter
Allmählich angesteckt,
Und in der weiten Ferne
Ward noch ein Schiff entdeckt.

Wir sprachen von Sturm und Schiffbruch,
Vom Seemann, und wie er lebt,
Und zwischen Himmel und Wasser,
Und Angst und Freude schwebt.

Wir sprachen von fernen Küsten,
Vom Süden und vom Nord,
Und von den seltsamen Menschen
Und seltsamen Sitten dort.

Am Ganges duftet's und leuchtet's,
Und Riesenbäume blühn,
Und schöne, stille Menschen
Vor Lotosblumen knien.

In Lappland sind schmutzige Leute,
Plattköpfig, breitmäulig, klein;
Sie kauern ums Feuer und backen
Sich Fische, und quäken und schrein.

Die Mädchen horchten ernsthaft,
Und endlich sprach niemand mehr;
Das Schiff war nicht mehr sichtbar,
Es dunkelte gar zu sehr.

(Heinrich Heine)

Die feindlichen Brüder op. 49 Nr. 2

Oben auf des Berges Spitze
Liegt das Schloss in Nacht gehüllt;
Doch im Tale leuchten Blitze,
Helle Schwerter klirren wild.

Das sind Brüder, die dort fechten
Grimmen Zweikampf, wutentbrannt.
Sprich, warum die Brüder rechten
Mit dem Schwerte in der Hand?

Gräfin Lauras Augenfunken
Zündeten den Brüderstreit;
Beide glühen liebestrunken
Für die adlig holde Maid.

Welchem aber von den beiden
Wendet sich ihr Herze zu?
Kein Ergrübeln kann's entscheiden –
Schwert heraus, entscheide du!

Und sie fechten kühn verwegen,
Hieb' auf Hiebe niederkracht's.
Hütet euch, ihr wilden Degen.
Grausig Blendwerk schleicht nachts.

Wehe! Wehe! blut'ge Brüder!
Wehe! Wehe! blut'ges Tal!
Beide Kämpfer stürzen nieder,
Einer in des andern Stahl. –

Viel Jahrhunderte verwehen,
Viel Geschlechter deckt das Grab;
Traurig von des Berges Höhen
Schaut das öde Schloss herab.

Aber nachts, im Talesgrunde,
Wandelt's heimlich, wunderbar;
Wenn da kommt die zwölfte Stunde,
Kämpfet dort das Brüderpaar.

(Heinrich Heine)

Die beiden Grenadiere op. 49 Nr. 1

Nach Frankreich zogen zwei Grenadier',
Die waren in Russland gefangen.
Und als sie kamen ins deutsche Quartier,
Sie ließen die Köpfe hängen.

Da hörten sie beide die traurige Mär:
Dass Frankreich verloren gegangen,
Besiegt und geschlagen das tapfere Heer –
Und der Kaiser, der Kaiser gefangen.

Da weinten zusammen die Grenadier'
Wohl ob der kläglichen Kunde.
Der eine sprach: „Wie weh wird mir,
Wie brennt meine alte Wunde!“

Der andre sprach: „Das Lied ist aus,
Auch ich möcht mit dir sterben,
Doch hab' ich Weib und Kind zu Haus,
Die ohne mich verderben.“

„Was schert mich Weib, was schert mich Kind,
Ich trage weit bess'res Verlangen;
Lass sie betteln gehen, wenn sie hungrig sind –
Mein Kaiser, mein Kaiser gefangen!

Gewähr mir, Bruder, eine Bitt':
Wenn ich jetzt sterben werde,
So nimm meine Leiche nach Frankreich mit,
Begrab mich in Frankreichs Erde.

Das Ehrenkreuz am roten Band
Sollst du aufs Herz mir legen;
Die Flinte gib mir in die Hand,
Und gürt mir um den Degen.

So will ich liegen und horchen still,
Wie eine Schildwach, im Grabe,
Bis einst ich höre Kanonengebrüll
Und wiehernder Rosse Getrabe.

Dann reitet mein Kaiser wohl über mein Grab,
Viel Schwerter klirren und blitzen;
Dann steig ich gewaffnet hervor aus dem Grab –
Den Kaiser, den Kaiser zu schützen!“

(Heinrich Heine)

Liederkreis op. 39

I. In der Fremde

Aus der Heimat hinter den Blitzen rot,
Da kommen die Wolken her,
Aber Vater und Mutter sind lange tot,
Es kennt mich dort keiner mehr.

Wie bald, ach wie bald kommt die stille Zeit,
Da ruhe ich auch, und über mir
Rauscht die schöne Waldeinsamkeit,
Und keiner kennt mich mehr hier.

II. Intermezzo

Dein Bildnis wunderselig
Hab' ich im Herzensgrund,
Das sieht so frisch und fröhlich
Mich an zu jeder Stund'.

Mein Herz still in sich singet
Ein altes, schönes Lied,
Das in der Luft sich schwinget
Und zu dir eilig zieht.

III. Waldesgespräch

Es ist schon spät, es ist schon kalt,
Was reit'st du einsam durch den Wald?
Der Wald ist lang, du bist allein,
Du schöne Braut! Ich führ' dich heim!

„Groß ist der Männer Trug und List,
Vor Schmerz mein Herz gebrochen ist,
Wohl irrt das Waldhorn her und hin,
O flieh! Du weißt nicht, wer ich bin.“

So reich geschmückt ist Ross und Weib,
So wunderschön der junge Leib,
Jetzt kenn' ich dich – Gott steh' mir bei!
Du bist die Hexe Loreley.

„Du kennst mich wohl – von hohem Stein
Schaut still mein Schloss tief in den Rhein.
Es ist schon spät, es ist schon kalt,
Kommst nimmermehr aus diesem Wald!“

IV. Die Stille

Es weiß und rät es doch Keiner,
Wie mir so wohl ist, so wohl!
Ach, wusst' es nur Einer, nur Einer,
Kein Mensch es sonst wissen soll!

So still ist's nicht draußen im Schnee,
So stumm und verschwiegen sind
Die Sterne nicht in der Höh',
Als meine Gedanken sind.

Ich wünsch', ich wär' ein Vöglein
Und zöge über das Meer,
Wohl über das Meer und weiter,
Bis dass ich im Himmel wär'!

V. Mondnacht

Es war, als hätt' der Himmel,
Die Erde still geküsst,
Dass sie ihm Blütenschimmer
Von ihm nur träumen müsst'.

Die Luft ging durch die Felder,
Die Ähren wogten sacht,
Es rauschten leis die Wälder,
So sternklar war die Nacht.

Und meine Seele spannte
Weit ihre Flügel aus,
Flog durch die stillen Lande,
Als flöge sie nach Haus.

VI. Schöne Fremde

Es rauschen die Wipfel und schauern,
Als machten zu dieser Stund'
Um die halb versunkenen Mauern
Die alten Götter die Rund'.

Hier hinter den Myrtenbäumen
In heimlich dämmernder Pracht,
Was sprichst du wirr, wie in Träumen,
Zu mir, phantastische Nacht?

Es funkeln auf mich alle Sterne
Mit glühendem Liebesblick,
Es redet trunken die Ferne
Wie von künftigem großen Glück!

VII. Auf einer Burg

Eingeschlafen auf der Lauer
Oben ist der alte Ritter;
Drüben gehen Regenschauer,
Und der Wald rauscht durch das Gitter.

Eingewachsen Bart und Haare,
Und versteinert Brust und Krause,
Sitzt er viele hundert Jahre
Oben in der stillen Klause.

Draußen ist es still und friedlich,
Alle sind in's Tal gezogen,
Waldesvögel einsam singen
In den leeren Fensterbogen.

Eine Hochzeit fährt da unten
Auf dem Rhein im Sonnenscheine,
Musikanten spielen munter,
Und die schöne Braut, die weinet.

VIII. In der Fremde

Ich hör' die Bächlein rauschen
Im Walde her und hin,
Im Walde, in dem Rauschen
Ich weiß nicht, wo ich bin.

Die Nachtigallen schlagen
Hier in der Einsamkeit,
Als wollten sie was sagen
Von der alten, schönen Zeit.

Die Mondesschimmer fliegen,
Als säh' ich unter mir
Das Schloss im Tale liegen,
Und ist doch so weit von hier!

Als müsste in dem Garten
Voll Rosen weiß und rot,
Meine Liebste auf mich warten,
Und ist doch so lange tot.

IX. Wehmut

Ich kann wohl manchmal singen,
Als ob ich fröhlich sei,
Doch heimlich Tränen dringen,
Da wird das Herz mir frei.

Es lassen Nachtigallen,
Spielt draußen Frühlingsluft,
Der Sehnsucht Lied erschallen
Aus ihres Kerkers Gruft.

Da lauschen alle Herzen,
Und alles ist erfreut,
Doch keiner fühlt die Schmerzen,
Im Lied das tiefe Leid.

X. Zwielficht

Dämmerung will die Flügel spreiten,
Schaurig rühren sich die Bäume,
Wolken ziehn wie schwere Träume –
Was will dieses Graun bedeuten?

Hast ein Reh du lieb vor andern,
Lass es nicht alleine grasen,
Jäger ziehn im Wald und blasen,
Stimmen hin und wieder wandern.

Hast du einen Freund hienieden,
Trau ihm nicht zu dieser Stunde,
Freundlich wohl mit Aug' und Munde,
Sinnt er Krieg im tück'schen Frieden.

Was heut gehet müde unter,
Hebt sich morgen neugeboren.
Manches geht in Nacht verloren –
Hüte dich, sei wach und munter!

XI. Im Walde

Es zog eine Hochzeit den Berg entlang,
Ich hörte die Vögel schlagen,
Da blitzten viel Reiter, das Waldhorn klang,
Das war ein lustiges Jagen!

Und eh' ich's gedacht, war alles verhallt,
Die Nacht bedeckt die Runde;
Nur von den Bergen noch rauschet der Wald
Und mich schauert's im Herzensgrunde.

XII. Frühlingsnacht

Überm Garten durch die Lüfte
Hört' ich Wandervögel zieh'n,
Das bedeutet Frühlingsdüfte,
Unten fängt's schon an zu blüh'n.

Jauchzen möcht' ich, möchte weinen,
Ist mir's doch, als könnt's nicht sein!
Alte Wunder wieder scheinen
Mit dem Mondesglanz herein.

Und der Mond, die Sterne sagen's,
Und im Traume rauscht's der Hain
Und die Nachtigallen schlagen's:
Sie ist Deine, sie ist Dein!

(Joseph von Eichendorff)

Dichterliebe op. 48

I. Im wunderschönen Monat Mai

Im wunderschönen Monat Mai,
Als alle Knospen sprangen,
Da ist in meinem Herzen
Die Liebe aufgegangen.

Im wunderschönen Monat Mai,
Als alle Vögel sangen,
Da hab' ich ihr gestanden
Mein Sehnen und Verlangen.

II. Aus meinen Tränen sprießen

Aus meinen Tränen sprießen
Viel blühende Blumen hervor,
Und meine Seufzer werden
Ein Nachtigallenchor.

Und wenn du mich lieb hast, Kindchen,
Schenk' ich dir die Blumen all',
Und vor deinem Fenster soll klingen
Das Lied der Nachtigall.

III. Die Rose, die Lilie, die Taube, die Sonne

Die Rose, die Lilie, die Taube, die Sonne,
Die lieb' ich einst alle in Liebeswonne.
Ich lieb' sie nicht mehr, ich liebe alleine
Die Kleine, die Feine, die Reine, die Eine;
Sie selber, aller Liebe Wonne,
Ist Rose und Lilie und Taube und Sonne.

IV. Wenn ich in deine Augen seh'

Wenn ich in deine Augen seh',
So schwindet all' mein Leid und Weh';
Doch wenn ich küsse deinen Mund,
So werd' ich ganz und gar gesund.

Wenn ich mich lehn' an deine Brust,
Kommt's über mich wie Himmelslust;
Doch wenn du sprichst: ich liebe dich!
So muss ich weinen bitterlich.

V. Ich will meine Seele tauchen

Ich will meine Seele tauchen
In den Kelch der Lilie hinein;
Die Lilie soll klingend hauchen
Ein Lied von der Liebsten mein.

Das Lied soll schauern und beben,
Wie der Kuss von ihrem Mund,
Den sie mir einst gegeben,
In wunderbar süßer Stund'.

VI. Im Rhein, im heiligen Strome

Im Rhein, im heiligen Strome,
Da spiegelt sich in den Well'n
Mit seinem großen Dome,
Das große, heilige Köln.

Im Dom da steht ein Bildnis,
Auf gold'nem Leder gemalt;
In meines Lebens Wildnis
Hat's freundlich hineingestrahlt.

Es schweben Blumen und Eng'lein
Um unsre liebe Frau;
Die Augen, die Lippen, die Wäng'lein,
Die gleichen der Liebsten genau.

VII. Ich grolle nicht

Ich grolle nicht, und wenn das Herz auch bricht,
Ewig verlор'nes Lieb! ich grolle nicht.
Wie du auch strahlst in Diamantenpracht,
Es fällt kein Strahl in deines Herzens Nacht.

Das weiß ich längst. Ich sah dich ja im Traume,
Und sah die Nacht in deines Herzens Raume,
Und sah die Schlang', die dir am Herzen frisst,
Ich sah, mein Lieb, wie sehr du elend bist.
Ich grolle nicht.

VIII. Und wüssten's die Blumen, die kleinen

Und wüssten's die Blumen, die kleinen,
Wie tief verwundet mein Herz,
Sie würden mit mir weinen,
Zu heilen meinen Schmerz.

Und wüssten's die Nachtigallen,
Wie ich so traurig und krank,
Sie ließen fröhlich erschallen
Erquickenden Gesang.

Und wüssten sie mein Wehe,
Die goldenen Sternelein,
Sie kämen aus ihrer Höhe,
Und sprächen Trost mir ein.

Sie alle können's nicht wissen,
Nur eine kennt meinen Schmerz:
Sie hat ja selbst zerrissen,
zerrissen mir das Herz.

IX. Das ist ein Flöten und Geigen

Das ist ein Flöten und Geigen,
Trompeten schmetterten darein;
Da tanzt wohl den Hochzeitsreigen
Die Herzallerliebste mein.

Das ist ein Klingen und Dröhnen,
Ein Pauken und ein Schalmei'n;
Dazwischen schluchzen und stöhnen
Die lieblichen Engelein.

X. Hör' ich das Liedchen klingen

Hör' ich das Liedchen klingen,
Das einst die Liebste sang,
So will mir die Brust zerspringen
Von wildem Schmerzensdrang.

Es treibt mich ein dunkles Sehnen
Hinauf zur Waldeshöh',
Dort löst sich auf in Tränen
Mein übergroßes Weh'.

XI. Ein Jüngling liebt ein Mädchen

Ein Jüngling liebt ein Mädchen,
Die hat einen andern erwählt;
Der andre liebt eine andre,
Und hat sich mit dieser vermählt.

Das Mädchen nimmt aus Ärger
Den ersten besten Mann,
Der ihr in den Weg gelaufen;
Der Jüngling ist übel dran.

Das ist eine alte Geschichte,
Doch bleibt sie immer neu;
Und wem sie just passiert,
Dem bricht das Herz entzwei.

XII. Am leuchtenden Sommermorgen

Am leuchtenden Sommermorgen
Geh' ich im Garten herum.
Es flüstern und sprechen die Blumen,
Ich aber wandle stumm.

Es flüstern und sprechen die Blumen,
Und schau'n mitleidig mich an:
„Sei unsrer Schwester nicht böse,
Du trauriger, blasser Mann.“

XIII. Ich hab' im Traum geweinet

Ich hab' im Traum geweinet,
Mir träumte, du lägest im Grab.
Ich wachte auf, und die Träne
Floss noch von der Wange herab.

Ich hab' im Traum geweinet,
Mir träumt', du verließest mich.
Ich wachte auf, und ich weinte
Noch lange bitterlich.

Ich hab' im Traum geweinet,
Mir träumte, du wär'st mir noch gut.
Ich wachte auf, und noch immer
Strömt meine Tränenflut.

XIV. Allnächtlich im Traume

Allnächtlich im Traume seh' ich dich
Und sehe dich freundlich grüßen,
Und laut aufweinend stürz' ich mich
Zu deinen süßen Füßen.

Du siehest mich an wehmütiglich
Und schüttelst das blonde Köpfchen;
Aus deinen Augen schleichen sich
Die Perletränenröpfchen.

Du sagst mir heimlich ein leises Wort
Und gibst mir den Strauß von Zypressen.
Ich wache auf, und der Strauß ist fort,
Und's Wort hab' ich vergessen.

XV. Aus alten Märchen

Aus alten Märchen winkt es
Hervor mit weißer Hand,
Da singt es und da klingt es
Von einem Zauberland;

Wo bunte Blumen blühen
Im gold'nen Abendlicht,
Und lieblich duftend glühen,
Mit bräutlichem Gesicht;

Und grüne Bäume singen
Uralte Melodei'n,
Die Lüfte heimlich klingen,
Und Vögel schmettern drein;

Und Nebelbilder steigen
Wohl aus der Erd' hervor,
Und tanzen luft'gen Reigen
Im wunderlichen Chor;

Und blaue Funken brennen
An jedem Blatt und Reis,
Und rote Lichter rennen
Im irren, wirren Kreis;

Und laute Quellen brechen
Aus wildem Marmorstein.
Und seltsam in den Bächen
Strahlt fort der Widerschein.

Ach, könnt' ich dorthin kommen,
Und dort mein Herz erfreu'n,
Und aller Qual entnommen,
Und frei und selig sein!

Ach! jenes Land der Wonne,
Das seh' ich oft im Traum,
Doch kommt die Morgensonne,
Zerfließt's wie eitel Schaum.

XVI. Die alten, bösen Lieder

Die alten, bösen Lieder,
Die Träume bös' und arg,
Die lasst uns jetzt begraben,
Holt einen großen Sarg.

Hinein leg' ich gar manches,
Doch sag' ich noch nicht was;
Der Sarg muss sein noch größer,
Wie's Heidelberger Fass.

Und holt eine Totenbahre
Und Bretter fest und dick;
Auch muss sie sein noch länger,
Als wie zu Mainz die Brück'.

Und holt mir auch zwölf Riesen,
Die müssen noch stärker sein
Als wie der starke Christoph
Im Dom zu Köln am Rhein.

Die sollen den Sarg forttragen,
Und senken ins Meer hinab;
Denn solchem großen Sarge
Gebührt ein großes Grab.

Wisst ihr, warum der Sarg wohl
So groß und schwer mag sein?
Ich senkt' auch meine Liebe
Und meinen Schmerz hinein.

(Heinrich Heine)

Die Mitwirkenden des Kammerkonzerts



Foto: Marco Borggreve

Christoph Prégardien (Tenor) zählt zu den bedeutendsten lyrischen Tenören unserer Zeit. Klare und präzise Stimmführung sowie intelligente Deutung und Diktion, gepaart mit der Fähigkeit, sich in den psychologischen Kern einer Rolle zu begeben, zeichnen den Vortrag des Sängers aus.

Ganz besonders geschätzt ist Christoph Prégardiens Wirken

als Liedinterpret, wobei ihn eine langjährige Zusammenarbeit mit seinen bevorzugten Klavierpartnern Michael Gees und Andreas Staier verbindet. Mit ihnen folgt er Einladungen zu den führenden Konzerthäusern der Welt. In der laufenden Saison ist Christoph Prégardien unter anderem in der Londoner Wigmore Hall, bei der Schubertiade im österreichischen Schwarzenberg, im Kunstzentrum De Singel in Antwerpen, bei der Fundação Calouste Gulbenkian Lissabon sowie auf Tournée in Japan, Südkorea und in der Schweiz (Basel, Bern, Zürich, Aarau, Winterthur) zu hören. Beim „Heidelberger Frühling“ singt er Franz Schuberts Liederzyklus „Die schöne Müllerin“ (Klavier: Michael Gees), und Hans Zenders „komponierte Interpretation“ von Schuberts „Winterreise“ steht bei den Opernfestspielen Heidenheim auf dem Programm. Christoph Prégardien ist stets auf der Suche nach neuen Instrumentierungen bekannter Werke wie zum Beispiel Schuberts „Winterreise“, die er in der Bearbeitung für Tenor, Akkordeon und Bläserquintett von Normand Forget mit Joseph Petric und dem kanadischen Ensemble Pentaèdre auch in Montreal und Israel zur Aufführung bringt.

Auch bei den großen Orchestern ist Christoph Prégardien häufig zu Gast. Er tritt regelmäßig mit den Berliner Philharmonikern, den Wiener Philharmonikern, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Concertgebouworkest Amsterdam, der Staatskapelle Dresden, dem Gewandhausorchester Leipzig, mit Orquesta y Coro Nacional de España Madrid, dem Philharmonia Orchestra London, der Philharmonie de Radio France sowie den Orchestern von Boston, St. Louis und San Francisco auf. Zu seinem Repertoire gehören neben den großen Oratorien und Passionen aus Barock, Klassik und Romantik auch Werke des 17. Jahrhunderts (Claudio Monteverdi, Henry Purcell und Heinrich Schütz) und des 20. Jahrhunderts (Benjamin Britten, Wilhelm Killmayer, Wolfgang Rihm und Igor Stra-

winsky), die er mit Dirigenten wie Daniel Barenboim, Riccardo Chailly, Sir John Eliot Gardiner, Nikolaus Harnoncourt, Philippe Herreweghe, Fabio Luisi, Ingo Metzmacher, Kent Nagano, Wolfgang Sawallisch und Christian Thielemann aufführt. An großen europäischen Opernhäusern sang Christoph Prégardien Partien wie den Tamino in Mozarts „Zauberflöte“, den Grafen Almaviva in Rossinis „Barbier von Sevilla“, Fenton in Verdis „Falstaff“, Don Ottavio in Mozarts „Don Giovanni“ und die Titelpartie in Monteverdis „Heimkehr des Odysseus“.

Einen wichtigen Teil seines Repertoires hat der Sänger auf inzwischen über 130 Tonträgern bei den Labels BMG, EMI, DG, Philips, Sony, Erato und Teldec dokumentiert. Seine zahlreichen Aufnahmen des deutschen romantischen Liedes werden vom Publikum und Fachpresse umjubelt und erhielten Auszeichnungen wie den „Orphée d’Or“ der „Académie du Disque Lyrique – Prix Georg Solti“, den „Preis der deutschen Schallplattenkritik“, den „Edison Award“, den „Cannes Classical Award“ und den „Diapason d’Or“.

Eine neue langfristige Zusammenarbeit verbindet Christoph Prégardien mit dem niederländischen Label „Challenge Classics“: Als erste Produktion erschien 2008 Franz Schuberts Liederzyklus „Die schöne Müllerin“ (Klavier: Michael Gees), im gleichen Jahr folgte eine Aufnahme von Schuberts Zyklus „Schwanengesang“ (Klavier: Andreas Staier). Die Aufnahme der „Schönen Müllerin“ wurde innerhalb kürzester Zeit mit hervorragenden nationalen und internationalen Rezensionen überhäuft (unter anderem „Gramophone“, „Editor’s Choice“ und „Best of 2008“); Bei der Musikmesse MIDEM erhielt die Aufnahme die Auszeichnung „Record of the Year Award“ und den „Vocal Recital Award“. Seit kurzem ist bei dem Label Challenge Prégardiens neue CD „Between Life and Death“ erhältlich. Begleitet von Michael Gees enthält diese Aufnahme Lieder von Komponisten wie Franz Schubert, Gustav Mahler, Hugo Wolf und Carl Loewe. Im September 2010 wurde schließlich die Aufnahme von Hugo Wolfs „Italienischem Liederbuch“ mit Julia Kleiter und Hilko Dumno als Partnern veröffentlicht.

Ein wichtiger Aspekt im musikalischen Wirken von Christoph Prégardien ist die intensive und vielfältige pädagogische Arbeit. Parallel zu seiner Konzerttätigkeit unterrichtet er weltweit junge Sänger und Sängerinnen in Meisterkursen. Von 2000 bis 2005 leitete er eine Klasse an der Hochschule für Musik und Theater Zürich, seit 2004 ist er Professor an der Musikhochschule Köln. In der Reihe „Schott Master Class“ beantwortet er in einer neu-

artigen Kombination aus DVD und Buch erstmals in Wort, Bild und Ton Fragen der Gesangstechnik und der Interpretation.

In der Saison 2010/2011 ist Christoph Prégardien „Artist in Residence“ der Duisburger Philharmoniker. Als „Artist in Residence“ ist der Sänger in Duisburg in verschiedenen gearteten Konzerten zu erleben. Nach der Präsentation von Gustav Mahlers „Liedern aus des Knaben Wunderhorn“ im zweiten Philharmonischen Konzert am 22. und 23. September 2010, dem Konzert „Wanderer – Aufbruch und Lebensfahrt“ mit dem ensemble-KONTRASTE (24. Oktober) und der Teilnahme im vorweihnachtlichen „Haniel Akademie-Konzert“ (7. Dezember) ist der Sänger schließlich in zwei Kammerkonzerten zu erleben: Nach der Aufführung von Schuberts „Winterreise“ in der Fassung für Tenor, Akkordeon und Bläserquintett von Norman Forget am 13. März 2011 beschließt Christoph Prégardien am 10. April 2011 mit Liedern von Robert Schumann die Reihe der Konzerte als „Artist in Residence“ der Duisburger Philharmoniker.

Als international gefragter Solist war Christoph Prégardien in den vergangenen Jahren wiederholt zu Gast in Duisburg. Zuletzt war er am 1. und 2. April 2009 als Tenorsolist in den Aufführungen von Felix Mendelssohn Bartholdys Oratorium „Elias“ zu erleben. Davor sang er am 20. April 2008 unter dem Titel „Zwischen Leben und Tod“ in einem Kammerkonzert Lieder und Arien, und am 22. September 1999 gestaltete er ein Kammerkonzert anlässlich des 250. Geburtstags von Johann Wolfgang von Goethe.

Jonathan Darlington (Klavier) wurde 2002 Generalmusikdirektor der Duisburger Philharmoniker. Außerdem ist er Musikdirektor der Vancouver Opera. Mit großem Engagement und Enthusiasmus garantiert er für die außerordentliche Qualität und Beliebtheit beider Orchester.

Erfolge feierte der Dirigent auch bei Gastverpflichtungen. In Berlin debütierte er mit dem Konzerthausorchester, an der Dresdner Semperoper leitete er die Uraufführung von Manfred Trojahn's „La Grande Magia“, mit Gustave Charpentiers „Louise“ (Regie: Christof Loy) war er an der Deutschen Oper am Rhein zu erleben. „Salome“ von Richard Strauss,



„Lucia di Lammermoor“ von Gaetano Donizetti und „La clemenza di Tito“ von Wolfgang Amadeus Mozart leitete er an der Vancouver Opera, Igor Strawinskys „Le Rossignol“ an der Canadian Opera Company in Toronto und Ludwig van Beethovens „Fidelio“ an der Sydney Opera. Im Oktober und November 2010 dirigierte er „Figaros Hochzeit“ von Wolfgang Amadeus Mozart an der Norwegischen Oper in Oslo, Christoph Willibald Glucks „Orphée et Eurydice“ folgte im März 2011 am Grand Théâtre Genève, und zu Beginn der Spielzeit 2011/2012 wird er eine Produktion von Kurt Weills „Street Scene“ an der Semperoper in Dresden leiten. Jüngste Live-Aufnahmen mit den Duisburger Philharmonikern schließen Gustav Mahlers 6. Sinfonie, „Pélleas und Mélisande“ von Arnold Schönberg und Gabriel Fauré, eine sinfonische Neubearbeitung von Wagners „Ring des Nibelungen“, das Violinkonzert von Peter Tschaikowsky (Solistin: Susanna Yoko Henkel) sowie „La Mer“ von Claude Debussy und „Le Sacre du Printemps“ von Igor Strawinsky ein.

Nach seinem Studium an der Universität Durham und der Royal Academy of Music in London begann Jonathan Darlington seine Karriere als Pianist und Liedbegleiter. Bei Radio France hatte er bereits früh Gelegenheit, mit herausragenden Musikerpersönlichkeiten wie Pierre Boulez, Riccardo Muti und Olivier Messiaen zusammenzuarbeiten. Sein Debüt als Dirigent feierte er 1984 am Pariser Théâtre des Champs Élysées mit Francesco Cavallis Barockoper „Ormindo“. 1990 ging Jonathan Darlington an die Opéra Bastille in Paris, wo er 1991 mit „Figaros Hochzeit“ von Wolfgang Amadeus Mozart debütierte und bis 1993 als stellvertretender Musikdirektor weitere Erfolge feierte.

Starker Ausdruck, großes Charisma und eine besondere Sensibilität für die unterschiedlichen Musikstile und Epochen prägen das künstlerische Profil von Jonathan Darlington. Sein breitgefächertes Repertoire umfasst sinfonische Werke und Opern vom Barock bis zur Gegenwart. Zahlreiche Ur- und Erstaufführungen wie Trojahns „La Grande Magia“ oder Kagels „Broken Chords“

Herausgegeben von:
Stadt Duisburg · Der Oberbürgermeister Adolf Sauerland



Dezernat für Familie, Bildung und Kultur ·
Dezernent der Stadt Duisburg Karl Janssen

Duisburger Philharmoniker · Intendant Dr. Alfred Wendel
Neckarstraße 1 · 47051 Duisburg
philharmoniker@stadt-duisburg.de · www.duisburger-philharmoniker.de
Druck: Basis-Druck GmbH · www.basis-druck.de

zeugen von seinem besonderen Engagement für zeitgenössische Musik.

International gefragt, gastierte Jonathan Darlington bei namhaften Orchestern wie dem Orchestre National de France, dem Prager Rundfunkorchester, dem Schwedischen Kammerorchester, dem Orchestra Sinfonica del San Carlo di Napoli, dem Orchestre Philharmonique de Strasbourg, dem National Orchestra of Taiwan, den Warschauer Philharmonikern, dem BBC Symphony Orchestra, dem Orchestre National de Bordeaux-Aquitaine sowie dem Orchester der English National Opera.

In Anerkennung seiner künstlerischen Arbeit wurde Jonathan Darlington von der Académie française zum „Chevalier des Arts et des Lettres“ ernannt und von der Royal Academy of Music in London mit dem selten verliehenen Ehrentitel eines „Fellow“ ausgezeichnet.

Ende der Saison 2010/2011 wird Jonathan Darlington seine Tätigkeit als Generalmusikdirektor der Duisburger Philharmoniker beenden. Seit 2002 leitete er in Duisburg nicht nur die Philharmonischen Konzerte, sondern ist wiederholt auch als Pianist aufgetreten. Hatte er schon am 3. November 2002 in einem Profile-Konzert kammermusikalische Werke mit Mitgliedern der Duisburger Philharmoniker gespielt, so war ihm in seiner Abschiedssaison am 5. September 2010 das Konzert „Jonathan & Friends“ gewidmet. Auch als Liedbegleiter ist er bereits in Erscheinung getreten: Am 8. März 2009 begleitete er in einem Kammerkonzert den Bariton Dietrich Henschel bei einer Aufführung von Franz Schuberts Liederzyklus „Die schöne Müllerin“.

Duisburger Philharmoniker
Neckarstr. 1
47051 Duisburg
Tel. 0203 | 3009 - 0
philharmoniker@stadt-duisburg.de
www.duisburger-philharmoniker.de

Abonnements und Einzelkarten
Servicebüro im Theater Duisburg
Neckarstr. 1, 47051 Duisburg
Tel. 0203 | 3009 - 100
Fax 0203 | 3009 - 210
servicebuero@theater-duisburg.de
Mo - Fr. 10:00 - 18:30
Sa 10:00 - 13:00

Karten erhalten Sie auch im Opernshop Duisburg
Düsseldorfer Straße 5 - 7 · 47051 Duisburg
Tel. 0203 - 57 06 - 850 · Fax 0203 - 5706 - 851
shop-duisburg@operamrhein.de
Mo - Fr 10:00 - 19:00 Uhr · Sa 10:00 - 18:00 Uhr



FÜR ALLE AB 6 JAHREN
DER GESTIEFELTE KATER

Phantasievolle Bilder und temporeiche Personenführung – ein Spektakel für Jung und Alt! Und die Karten gibt's zum familienfreundlichen Preis: Eltern, Großeltern, Tanten, Onkel zahlen jeweils 18,00 €, alle Kinder 10,00 € pro Person.

„Kinderoper wird hier nicht als Anhängsel behandelt, das sein muss, um Besuchernachwuchs zu gewinnen, sondern als vollwertiger Teil des Spielplans. Das spüren die Kinder [...] und so frisch und frech macht Kinderoper auch Erwachsenen Spaß.“

Anne Horstmeier, WAZ

DER GESTIEFELTE KATER
MÄRCHENOPER FÜR ALLE AB 6
THEATER DUISBURG

Mi 20.04. | Mo 25.04. | Mi 27.04., jew. 18.00 Uhr

Karten erhältlich im Opernshop:
Düsseldorfer Str. 5-7, 47051 Duisburg
Tel. 0203.940 77 77 | www.operamrhein.de



DEUTSCHE OPER AM RHEIN
DÜSSELDORF DUISBURG

Die nächsten Konzerte

Mittwoch, 13. April 2011, 20.00 Uhr
Donnerstag, 14. April 2011, 20.00 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle Duisburg

9. Philharmonisches Konzert 2010/2011

Jonathan Darlington Dirigent
François Leleux Oboe
philharmonischer chor duisburg

Wolfgang Amadeus Mozart
Konzert für Oboe und Orchester C-Dur KV 314

Qigang Chen

„Extase“ für Oboe und Orchester

Gustav Holst

„Die Planeten“, Suite für großes Orchester

„Konzertführer live“ mit Astrid Kordak um 19.15 Uhr
im „Tagungsraum 4 + 5“ des Kongresszentrums im CityPalais

Sonntag, 22. Mai 2011, 19.00 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle Duisburg

„Piano extra“

Boris Bloch – Eduard Kiprskiy

Ludwig van Beethoven
Sonate Es-Dur op. 31 Nr. 3

Frédéric Chopin
Sonate Nr. 2 b-Moll op. 35

Boris Bloch Klavier

Maurice Ravel

Sonatine

Isaac Albéniz

„Córdoba“

„Triana“

Franz Liszt

Legende Nr. 2 „Der heilige Franziskus auf
den Wogen schreitend“

Ungarische Rhapsodie Nr. 9 („Pester Karneval“)

Eduard Kiprskiy Klavier

„Konzertführer live“ mit Sebastian Rakow um 18.15 Uhr
im „Tagungsraum 4 + 5“ des Kongresszentrums im CityPalais

Publikumsbefragung und Verlosung

Beim 7. Philharmonischen Konzert und beim 6. Kammerkonzert wurde eine Publikumsbefragung durchgeführt. Der Fragebogen wurde entworfen von Nicolas Remmetz, Student der Kulturwissenschaften an der Technischen Universität Dortmund. Es ging unter anderem um die Themenbereiche Konzertangebot, Häufigkeit von Konzertbesuchen, Service, Information und Programmhefte. Ihre Antworten erlauben es uns, noch gezielter auf die Bedürfnisse unseres Publikums einzugehen. Für Ihre Teilnahme möchten wir uns ganz herzlich bedanken. Mit der Umfrage verbunden war eine Verlosung, bei der es Konzertkarten und Bücher zu gewinnen gab. Die fünf Gewinner erhalten jeweils zwei Eintrittskarten für die Aufführung der „Matthäus-Passion“ von Johann Sebastian Bach (Chorus Musicus Köln, Das Neue Orchester, Leitung: Christoph Spering) am 22. April 2011 in der Philharmonie Mercatorhalle Duisburg sowie ein Exemplar des Buches „Der Karneval der Tiere“ (inklusive CD).

Die fünf Gewinner sind:

Gertrud Dehnen-Rosin, Duisburg

Elisabeth Jörres, Duisburg

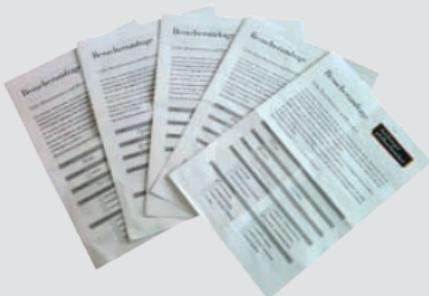
Ulrich Kramer, Köln

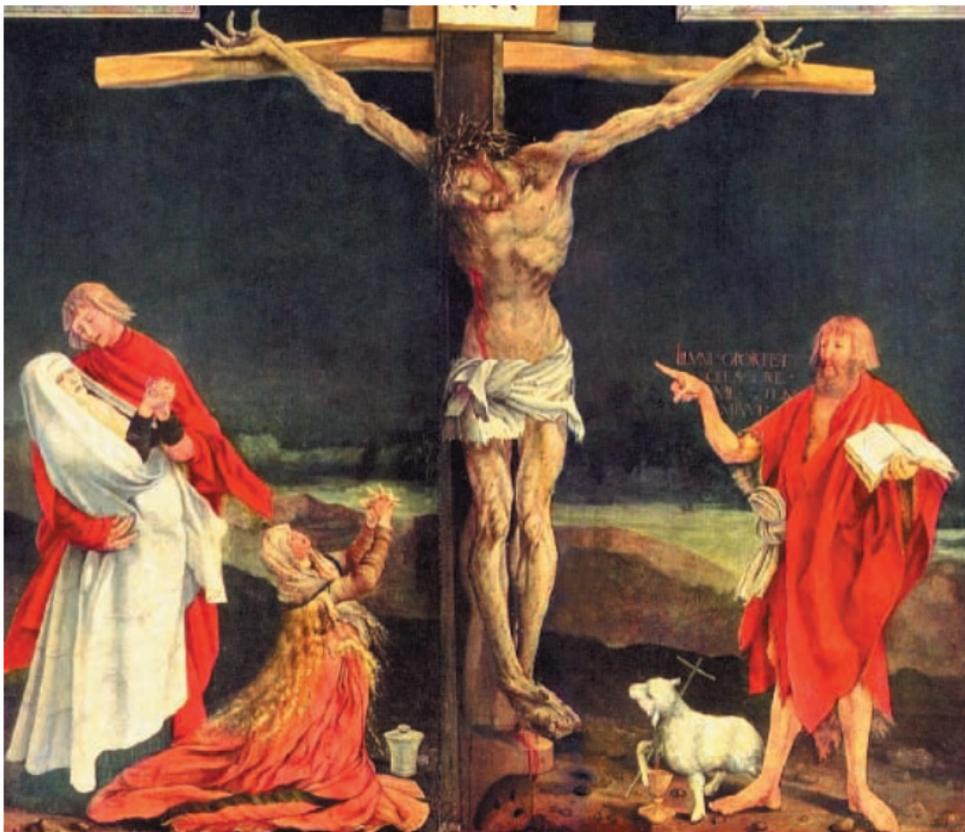
Reiner Matschy, Duisburg

Dr. Wolfgang Müschenborn, Dinslaken

Den Gewinnern gratulieren wir ganz herzlich. Die Preise werden in den kommenden Tagen mit der Post versandt.

Duisburger Philharmoniker
Intendant Dr. Alfred Wendel





BENEFIZ-KONZERT

Matthäus-Passion

Freitag, 22. April 2011, 19.00 Uhr

Philharmonie Mercatorhalle

Johann Sebastian Bach

Matthäus-Passion BWV 244

in der Fassung von Felix Mendelssohn Bartholdy

Anna Korondi Sopran

Antigone Papoulikas Mezzosopran

Manuel König Tenor

Peter Schöne Bariton

Chorus Musicus Köln

Das Neue Orchester

Christoph Spring Dirigent



Initiative Pskow

**duisburger
philharmoniker**

Generalmusikdirektor Jonathan Darlington



**Mercatorhalle
Duisburg**
im CityPalais



DUISBURG
am Rhein